



KULTUR & GESELLSCHAFT

in anderem strassenzustand

Von Jean-Luc Froidevaux - das 4. Buskers Bern Bild: zVg.

■ Ein charmantes Understatement, die Bezeichnung «Strassenmusik-Festival»; darunter stellt man sich alles andere vor, als drei Nächte lang äusserst abwechslungsreiche Musik, Theater und Artistik aus aller Welt. Die Organisatorinnen, Lisette und Christine Wyss, erfüllen einmal mehr den selbsterhobenen Anspruch, Acts auf die Strasse zu holen, über die man kaum je mit Einkaufstüten in der Hand auf dem Heimweg stolpert. Wenn die deutschen Gyp-Hopper «Ohrbooten» neben einer indischen Hochzeitskapelle und einer Balkan-Brass-Band spielen, auf die Appenzeller Streichmusik eine Puppen-Punk-Show folgt und danach der Ein-Mann-Loop-Jam, dann sinkt die Hemmschwelle vor Unbekanntem auf Randsteinhöhe, manch Innenhof wird zum Experimentierfeld. Wir umkreisen die Artisten bis die Anziehungskraft nachlässt und steuern dann unsere Bahn weiter hinein in den Kosmos der Kleinkunst.

Der direkte Kontakt mit dem Publikum ist ein Härte-test. «Uf dr Strass chasch nid bschüsse!», damit meint Christine Wyss die fehlenden Möglichkeiten optischer und akustischer Kosmetik mittels Scheinwerfern und Abmischung. Zwar stellt sie eine technische Aufrüstung auch unter Buskern fest, das ausgeklügelte Rotationsprinzip der dreissig Standorte setzt aber das Mitschleppen und schnelle Aufbauen des Equipments voraus. Gefällt es den Zuschauern nicht, oder entsteht keine Interaktion, zeigen sie dies ebenso schnell unmittel-

bar und direkt. Wer läuft hingegen schon aus dem Auditorium Stravinski raus, wenn er über hundert Franken Eintritt bezahlt hat? - ausserdem würde die Künstlerin, geblendet vom Scheinwerferlicht, weit weg auf der Bühne, diesen Ausdruck der Missachtung kaum gebührend wahrnehmen.

Street-Credibility Das Buskers kennt weder abgehobene Bühnen noch abgetrennte Zuschauerbereiche oder gar VIP-Lounges und ist daher auch für Sponsoren wenig interessant (eine spezielle Fernsehübertragung wird es dieses Jahr geben, Jugendliche können sich als BuskerTV-Macher anmelden unter www.achsensprung.ch). Umso mehr sind die Organisatorinnen darauf angewiesen, dass die Zuschauer neben dem Hutgeld für die Artisten den minimalen Beitrag von zehn Franken für die drei Tage mit dem Kauf eines Bändelis abgeben. Dieses berechtigt zusätzlich zu einem vergünstigten Eintritt ins Buskerhaus, wo die Party (dieses Jahr erstmals mit zwei Freinächten) weitergeht, wenn Law-and-Order-Politiker-Nachbarn ihre Nachtruhe einfordern. Woher wohl das für Bern einzigartige Phänomen stammt, dass Leute mitten in die Stadt ziehen, aber lieber nicht unter Menschen wären? Ganz so museal ist die zum mit Strassenmusik bespielen äussert geeignete UNESCO-Welterbe-Kulisse doch auch wieder nicht - nicht zu verwechseln mit dem «AMEXCO Gelderbe»-Gebiet oberhalb Zytglogge mit den standardisierten Mode- und Fastfoodketten, das ei-

nige Leute auch noch zu Bern zählen, kulturell und vom sozialen Leben her mehrheitlich aber einem globalen potemkinschen Dorf gleicht.

Gassenhauer und Strassenfeger Das Buskers konnte sich in den vier Jahren von einer vagen Idee zu einer festen Grösse entwickeln und wird von Bern Tourismus als Top Event beworben, zusammen mit dem Jazz-Festival und dem Grand-Prix - wobei die Teilnehmer an Letzterem nicht bloss wesentlich weniger gut riechen, sondern auch nicht annähernd so gut tönen und nur die Kollapse, nicht die Kollekten freiwillig sind. Die anfängliche Skepsis der Behörden gegenüber Strassenkünstlern teilt jeder Berner: In meiner Jugend waren mir die Gaukler, Musiker und Feuerspeier Inbegriff einer urbanen Kultur, die ich von Interrail-Ferien kannte, da sich selten einer ins rurale Bern verirrt (ausser die heimischen Zampanoos natürlich), aber sogar auf den hundeverkotetsten Boulevards von Paris spielten - lag es an der irrigen Vorstellung, sie würden hier mit in der Hutkollekte nur mühsam unterzubringenden Goldbarren überschüttet, oder an der Angst vor den von den Wappentieren schwer zu unterscheidenden, brummenden, aber äusserst exzessiv grüssenden Eingeborenen? Später besuchten uns manchmal sogar richtige Musiker, wenn auch nicht gerade Bob Dylan oder Beck, die, wie viele andere, ihre Karriere auf der Strasse begannen. Aber ich erinnere mich an einen Schlagzeuger, der mit seiner virtuosen Trak-

die vorpremiere

tierung eines einzelnen Snares meine Kultivierung an ebendiesem Instrument initiierte, und da gab es noch den Geigenwunderknaben, der von der Strasse entdeckt wurde. Darauf folgte die dunkle, aber lange Epoche wolldeckenbehängener Hochlandperuaner mit Bambusflöten, und heute erschüttert vielleicht mal ein kräftiger, russischer Bariton die Schaufensterscheiben. Ansonsten bremsen bloss noch dekorativ mit Akkordeon ausgetattete osteuropäische Bettler unsere Laufgeschwindigkeit unter den Lauben auf weltweit tiefstes Niveau herunter...da jetzt nachgewiesen wurde, dass wir auch mit dem Mundwerk in Sachen Geschwindigkeit nicht zur Weltspitze zählen, kriegen wir übrigens jetzt am Buskers Unterstützung von der stärksten Zunge, dem Weltmeister im Zungengewichtheben (dessen Schlange allerdings Visa-Probleme hatte, wie die angekündigten Sufi-Musiker aus Pakistan). Aber das ist bloss eine der vielen Skurrilitäten, die dieses Jahr noch um den Bazaar, der Plattform für Kunstschaffende, erweitert werden.

4. Buskers Bern Strassenmusik-Festival

Do, 9. - Sa, 11. August 2007, 18:00-24:00 h, Altstadt Bern

30 Gruppen (Musik, Artistik, Comedy, Theater, Spektakel, Puppenshow) spielen auf rund 30 Plätzen nach Programm, total rund 250 Shows.

Dieses Jahr neu mit Bazaar, dem kreativen Markt, BuskersTV, einer zweiten Jugendbühne, einem erweiterten Kinder- und Familienprogramm und zwei Freinächten im Buskershaus.

Infos und Programm unter www.buskersbern.ch

Vorverkauf im Tourist Center Bahnhof und Bärensgraben, Bern Billet, Kulturbüro, Jugendamt und OLMO.



Datum Donnerstag, 16. August
Zeit 20:30 h
Ort CinéSplendid 2, Bern

Infos www.xenixfilm.ch oder
www.lavraievie.lefilm.ch

Gratis-Tickets

www.ensuite.ch (Link folgen)
oder Tel: 031 318 6050

■ Dieser Film erzählt eine Geschichte in drei Reisen. Jede dieser Reisen - nach Marseille, Neapel und Berlin bzw. Dortmund - hat Frédéric Choffat mit einem minimalen Team gedreht: Zwei Schauspieler, eine Kamerafrau, ein Toningenieur und eine Assistentin. Jede Teilgeschichte wurde chronologisch in einer Woche gedreht. Die Drehvorlage bestand lediglich aus einer detaillierten Beschreibung der Struktur des Films. Die einzelnen Szenen wie auch die Dialoge entwickelten sich jedoch erst während der Reise selber. Mehr auf Seite 19 in diesem Heft!

ensuite

cine movie 1 2 3

XENIX FILM